

ENDER
gem
atismus
Preis von nur
geb. 1 fl. 20 fr. in
essen's

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 fr., ein Monat 85 fr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 fr. 6. W.
Im Ausland:
halbjährig 11 fl. 50 fr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei, angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zul.-Exp. V. Giefelaplay 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oepelik,
Wollzeile 29, Rottler &
Co., I. Niermayergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Gamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Garnaturseite kostet
beim einmaligen Einreden
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr. 5. W., egl. der
Stempgebühren 4 80 fr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mülhbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Burggasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 295. Hermannstadt, Donnerstag am 16. December 1875

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. December.

Der an die Abgeordneten vertheilte Entwurf eines Wechselgesetzes schließt sich genau an das auch in Oesterreich gültige deutsche Wechselrecht an und weicht von demselben kaum in einer wesentlichen Bestimmung ab. Eine Abweichung wäre höchstens bezüglich der Anordnung zu constatiren, indem die 100 Paragraphen des deutschen Gesetzes auf 120 ausgedehnt sind und die Verfügungen über die „eigenen“ Wechsel, welche im deutschen Codez einen besonderen Abschnitt bilden, sich im ungarischen Entwurfe auf verschiedene Abschnitte vertheilen; doch hofft man, daß die Rechtscommission auch diesen Unterschied aufheben werde, im Interesse jenes heilsamen Principes, welches in den das Verkehrsleben berührenden gesetzlichen Verfügungen die möglichste Gleichartigkeit unter den verschiedenen Völkern und Staaten anstrebt. Außerdem ist man im Justizministerium mit der Codification des Concursgesetzes beschäftigt.

„Pesti Napló“ beschäftigt wieder die Bankfrage. „Napló“ schreibt unter Anderem: Wir anerkennen es, daß die Regierung dieser Frage auch bisher schon ihre Aufmerksamkeit widmete. Koloman Szell hat in seiner letzten Note an den Finanzminister mit Bezug auf die Lösung der Bankfrage positive Vorschläge gemacht, welche nachstehend, daß sie den Erfordernissen der ungarischen Kreditverhältnisse Rechnung tragen, zugleich auch der gemeinsamen Interessensolidarität gerecht werden. Und was war die Antwort darauf? Der österreichische Minister stellte sich auf den Standpunkt der starren Negation, ohne, daß er es die Würde werth ersachtet hätte auseinanderzusetzen, warum und in wie ferne die ungarischen Propositionen unannehmbar befunden worden sind.

Unter solchen Verhältnissen ist es geboten, daß die ungarische Regierung sich zu einer That aufreisse und die Alternative stelle. „Napló“ will aus starker Quelle wissen, daß Minister Szell in den Weihnachtsferien nach Wien geht um diese Gelegenheit persönlich abzuwickeln. „Elenör“ meint bei dem Umstände, daß der Reichstag bis zum Neujahr noch eine große Menge wichtiger Agenden zu verhandeln hat, das Oberhaus bezüglich des Budget-Gesetzes sich mit einer einzigen allgemeinen Debatte begnügen werde.

„Kélet Népe“ legt seinen Artikelcyclus über die Principien des Herrn Armenvi bezüglich der Handels-Institution fort und trachtet darzulegen, daß, nachdem die Handels-Institution, vermöge ihrer Organisation zu einer selbstständigen Action nicht fähig sei, die Armenvölkischen Vorschläge die Institution in ihrem Wesen gar nicht angreifen, sondern dieselbe womöglich noch zu vervollkommen trachten.

Wie „Nemzeti Hiralaj“ vernimmt, soll der Finanzminister Koloman Szell bezüglich der Conversion der 153 Millionen-Anleihe im Frühling einen separaten Gesetzentwurf dem Hause vorlegen.

An den Loos des Czaren beim russischen St. Georgsfeste knüpft die „Pol. Corr.“ den Commentar, daß in demselben das bündigste Element der Meldung vom Verfall des Dreikaiserbündnisses liege. Aus dem ferneren Umstand, daß gerade Sr. I. Hoheit Erzherzog Albrecht den Loos des Czaren im Namen des österreichischen sowohl wie des preussischen Monarchen beantwortet hat, deducirt dieselbe Correspondenz die Unwahrscheinlichkeit jener Insinuationen, welche den Sieger von Custozza als einen Gegner der österreichisch-preussischen Intimität darstellen.

Aus Berlin schreibt man der „A. A. Z.“: Wenig Beachtung hat bisher eine von anscheinend officieller Seite ausgegangene Mittheilung gefunden: daß die preussische Regierung, welche der nutzlosen Verhandlungen mit Dänemark überdrüssig sei, den 5. des Prager Friedens durch seine Unausführbarkeit als erledigt ansehe. Die „Schlesische Zei-

tung“ sucht in eingehendem Artikel die Richtigkeit dieser Anschauung zu begründen. Da der Prager Friede nur zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossen wurde, ist es allein notwendig mit dem Wiener Cabinet eine Einigung betreffs der Erledigung des betreffenden Artikels zu erzielen. — Die Berliner Nachricht von der Existenz einer Circularnote Paschas über türkische Reformvorschlüge entbehrt jeder Begründung. Die betreffenden Vorbereitungen in Konstantinopel sind allerdings dem Abschluß nahe, und wird die Publication der türkischen Vorschläge in der allernächsten Zeit erwartet.

Der deutsche Reichstag wird vor Jahreschluß geschlossen werden. Auf den 15. Jänner ist die Berufung des preussischen Landtages festgesetzt, und es ist bekannt, daß dieser Körperschaft viele Abgeordnete des Reichstages angehören.

Eine Meldung der „Berl. Börse-Ztg.“ aus Wien geht dahin, die Forderung der drei-Kaiser-Mächte an die Pforte umfasse erstens das Verbleiben des Großveziers im Amte bis zum Jahre 1880; zweitens entweder die Formirung mehrerer halbautonomer Tribuststaaten mit christlicher Spitze an der Verwaltung oder die Reconstitution des türkischen Cabinets, drittens, daß zur Leitung der Justiz, der Finanzen, der Polizei und des auswärtigen Ministeriums auch Christen herangezogen werden; drittens die Annahme der sechs Mächte, die den Pariser Friedensvertrag von 1856 unterzeichneten, an den wichtigen Verhandlungen des türkischen Ministercouncils mit Stimmrecht.

Am 11. d. wurde Redacteur Majunke nach einjähriger Gast von den Directoren der „Germania“ aus Pöthen abgeholt, in der Redaction feierlich empfangen und in seine Wohnung geführt, wo der Führer der Centrumpartei, Freiherr v. Frankenstein, ihn erwartete und zu Wagen in den deutschen Reichstag geleitete. Als Majunke um 1 1/2 Uhr in den Saal trat, eilten sämmtliche Parteigenossen auf ihn zu und begrüßten ihn herzlich. Wenige Minuten darauf trat Bismarck ein. — Die Budget-Commission des deutschen Reichstages trich sich jetzt im Ganzen 15 Millionen, so daß jetzt nur noch eine Erhöhung der Matriculalarbeiträge um 1 Million nöthig ist.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt einen neuen Artikel gegen die liberale Partei mit Bezug auf die Strafgesetznovelle. Sie erklärt die Wiederbelebung der alten Oppositions-Ministerien für unvernünftig und die Behauptung der liberalen Blätter, das Verhältnis zwischen dem Reichstanzler und der maßgebenden Partei beruhe auf deren Unentbehrlichkeit, sowohl für unrichtig, als den Thatsachen nicht entsprechend. Der Artikel stellt die schadenfrohe Frage: Wo haben wir denn eine compacte Majorität, auf welche die Reichspolitik zuverlässlich rechnen kann? Wo war denn diese Majorität Donnerstag bei der Verhandlung des Hoffmann'schen Antrages?

Bei der Senatorenwahl am 9. d. erlitt das rechte Centrum eine entscheidende Niederlage, an welcher jedoch auch das Cabinet und selbst Mac Mahon participirten. Man glaubt, daß in Folge dessen eine Minister-crisis unausweichlich ist. — In einer Versammlung von Delegirten der Parteien der Linken und der äußersten Rechten, welche am 16. d. Nachts bei Jules Simon stattfand, gelang es Gambetta, eine gemeinsame Liste durchzusetzen, auf welcher 36 Mitglieder der Linken und 17 Mitglieder der äußersten Rechten als Senatscandidaten figurirten. Der Führer der Legitimisten, de la Rochette, der bisher die Candidatur für einen Senatsortis ausgeschlagen hat, nahm dieselbe nun an.

Die „Liberté“ dementirt das Gerücht von einem Demissions-Gesuch Buffet's und erklärt, derselbe werde trotz seiner Niederlage im Amte verbleiben. — Die „Nation“ verzeichnet eine bemerkenswerthe Aeußerung Broglie's. „Die Republik“, soll er gesagt haben, „ist nun für immer begründet. Das begreife wer kann, man treibt keine Principien-Politik

mehr.“ — Nachdem die Bonapartisten und einige Ultra-Legitimisten die Senatorenliste der Linken zu unterstützen fortführen, ist ein neuerlicher Erfolg der Linken wahrscheinlich. In den Kreisen der Rechten herrscht Entmutigung. Buffet und Meaux haben ihre Candidaturen zurückgezogen. Floeuz legte sein Deputirten-Mandat nieder.

Die Londoner Amtszeitung veröffentlicht eine königliche Verordnung, welche das Parlament für den 8. Februar einberuft. — Officielle Depeschen aus Montevideo melden, daß der dortige Aufstand unterdrückt sei. Die Gerüchte von einer Aenderung in der orientalischen Politik Griechenlands werden in officieller Weise dementirt.

Sitzungen der sächsischen National-Universität.

Hermannstadt, 15. December.

Vors. Comes Moriz Conrad.
Schriftführer: Universitäts-Notar Karl Schneider.
Präsident kündigt einen Antrag auf zeitweilige Quiescirung des franken National-Buchhalters Roth an.
Präs. theilt mit, es sei ihm vom Deputirten Lehrer ein Antrag betreffs der Gewerbeschulstipendien überreicht worden; dieser Antrag werde aber, da mit Ende dieser Woche der Schluß der Session erfolgt, in diesem Conflure nicht mehr zur Verhandlung gelangen.
Ueber Dück's Vorschlag wird der Antrag zur Begutachtung dem Siebener Ausschusse hinausgegeben.
Ein Antrag Johann Schuller's, die Kreisvertretungen von Kronstadt und Bistritz aufzufordern, jährlich ausführlichen Bericht über die dortigen Ackerbauhöfen vorzulegen, wird demnächst auf die Tagesordnung gesetzt werden.
Dück richtet an das Präsidium die Anfrage, warum unter den Einläufen nicht des von ihm und Genossen überreichten Antrages Erwähnung geschieht?
Präs. entgegnet, es sei ihm ein Antrag überreicht worden auf Entsendung einer Siebener Commission, mit dem Auftrage, Vorschläge zur Wahrung des Municipalrechtes und der municipalen Einheit des Königstobodens zu erstatten.
Da aber die hohe Regierung auf dem vor zwei Jahren eingenommenen und vom Abgeordnetenhaus gebilligten Standpunkte beharrt, so könne der Antrag zur Verhandlung nicht zugelassen werden.
Dück erklärt sich hiermit nicht zufrieden und behält sich vor, Verwahrung dagegen einzulegen.
Alle sächsischen Deputirten erheben sich von ihren Sitzen zum Zeichen, daß sie sich der angekündigten Verwahrung anschließen.
Präs. Die Verwahrung wird dem Protokolle beigegeben werden. Folgt die Tagesordnung.
Schocherus trägt Namens der Finanz-Commission die einzelnen Titel des Budgets vor.
Die Titel der gewöhnlichen und außergewöhnlichen Einnahmen der National-Hauptcasse werden gemäß dem Vorschlage der Verwaltung, einverständlich mit den Anträgen der Commission, mit 140106 fl. 83 fr. eingestellt.
Von den Titeln der gewöhnlichen und außergewöhnlichen Ausgaben derselben Casse werden die Posten: National-Buchhaltung, Pensionen und Gnadengelder, Remuneration des zeitlichen Archivars, Gewerbeschulen, Kronstädter Ackerbauhöfen offen gelassen, die übrigen Posten unverändert nach den Ansätzen der Verwaltung genehmigt, mit Ausnahme des Punktes h) unter Titel IV: Tag- und Reisegehälter für Confluredeputirten, wobei der Antrag Wittich's angenommen wurde, daß aus dem eingestellten

Neujahrs- E ctur- und ren

gasse 8.
Kleiderbarchente à
neuester Dessins,
er carrirt, 26 fr.
Kleiderstoffe in allen
dr Elle 35 fr.,
40 fr.
Schwarze Rippe, %
dr Elle 1.10.
Kleiderstoffe die
fr.
in allen Far-
bis 35 fr.
Ranell, beste Qua-
schle Dessins, %
1.25.
für den Herbst,
l. Waige-Kleider-
glon und carrirt,
75 fr.
in allen Far-
40 fr.
schwarze Reifschir-
die Elle 65, 80,
fr.
Barent-Sammt die
fr. 1. 1.30.
wird mit Blumen
wird à fl. 5.50
von Ebenen
fr. 2.40 bis 3.
Blendelischer 3 fl.
wasserfärbten
Gobelindecken,
und alle in
nd die Adresse
bme.
S. Thein.

Feuilleton.

Der Wahrsager.

Novelle von Aimé Pinkow.
(Fortsetzung.)

Sie dankte mir mit feuchten Augen und begann nach einer kleinen Pause:
„Ihre Freundlichkeit gegen eine Ihnen völlig Fremde, Ihr gütiges Anerbieten, mir beizustehen, ist zu rührend, als daß ich Ihnen meine jetzigen, traurigen Verhältnisse länger vorenthalten könnte. Wögen Sie selbst urtheilen, ob Sie, auch mit dem besten Willen, zu helfen vermögen. Daß mein armer Vater viel und unglücklich spielt, ist Ihnen kein Geheimniß, denn ganz Wiesbaden weiß es; aber daß er sein ganzes Vermögen, die Ueberbleibsel einer besseren Zeit, bereits verpielt hat, das weiß ich allein. Heute nahm er die letzten Banknoten aus der Schatulle und in diesem Augenblicke sind wir vielleicht Bettler, vielleicht auch —“ sie schauderte — „die Schuldner eines Gläubigers, welcher die unglückselige Leidenschaft seiner Mitmenschen zum eigenen Vortheile ausnützt. Was ist da für eine Rettung zu hoffen? Was anders, als Schmach und Schande, können die nächsten Tage bringen? Begreifen Sie jetzt, daß Sie mir nicht helfen können?“ fragte sie, und ihre schlanke Gestalt bebte vor tiefer Erregung, während eine Thräne nach der andern langsam über die bleichen Wangen rollte. Sie gewaltsam zusammennehmend fuhr sie fort: „Ich hätte nicht geglaubt, daß man so unglücklich unglücklich werden könnte. Der Contrast gegen meine liebliche, frohe Kindheit ist zu furchtbar. Als einziges Kind meiner Eltern, war ich deren Abgott, so lange meine heißgeliebte Mutter lebte, die allein den Vater zu leiten und seine Leidenschaften zu zügeln verstand. Sie hatte ein ächt deutsches, treues Gemüth, voll

zarter Weiblichkeit und Milde. O, meine Mutter! Gott Lob und Dank, daß sie nicht erleben mußte, was ihr Kind jetzt durchmacht! — Mein Vater, ein geborener Engländer, war Kaufmann in New-Orleans und hatte in einer befreundeten Familie meine Mutter kennen gelernt, welche dort als Erziehlerin wirkte. Er heirathete sie, und ihr häusliches Glück wenigstens ward von keiner Wolke getrübt, wenn auch durch verkehrte Speculationen im Geschäft Manches schlecht ging. Nach der Theuren Tode nahmen diese Verluste zu und mein Vater folgte dem Rathe seiner Freunde, machte Alles zu Gelde und kehrte vor wenigen Monaten nach Europa zurück. Ehe wir uns in Schlesien, der Heimath meiner seligen Mutter, nach einer bleibenden Stätte umsehen wollten, gedachte mein Vater, seine etwas angegriffene Gesundheit in Wiesbaden zu stärken. Das Uebrige brauche ich Ihnen nicht zu wiederholen. Sie sehen, mein Herr, daß Sie Nichts für uns thun können, als uns zu beklagen und uns dem Schickal zu überlassen. Der barmherzige Gott allein kann uns aus dieser furchtbaren Noth erretten.“

Sie schweigend erschöpft und ich vermochte lange nicht zu reden, so ergriffen war ich von dem tragischen Gesichte und der bewundernswürdigen Seelenruhe des jungen Mädchens; endlich sagte ich, um nur Etwas zu sagen:
„Sie nannten Schlesien die Heimath Ihrer Mutter, es ist auch die meinige.“
Ein flüchtiges Lächeln spielte um ihre Lippen.
„Das freut mich zu hören“, sagte sie. „Vielleicht können Sie mir Auskunft ertheilen, ob und wo einige meiner Verwandten noch leben, obgleich ich nicht die Ahndt habe, denselben in unserer jetzigen Lage beschwerlich zu fallen. Meine Mutter war eine geborene Feldern, eine Tochter des ...“
„Geheimerath's Feldern, der mein Großvater war“, unterbrach ich lebhaft die erstaunt Aufhorchende. „Jetzt entsinne ich mich auch, daß meine Mutter mir oft von ihrer lieben Cousine Marie gesprochen, von der sie seit ihrer Verheirathung Nichts mehr gehört, die sie aber stets

in liebevollem Andenken behalten hat. Demnach sind wir ja ganz nahe Verwandte“, rief ich und streckte ihr beide Hände entgegen. „Wollen Sie mich als Better anerkennen?“
„Ist es denn wahr? — ist es möglich?“ stammelte sie, wie verwirrt durch die plötzliche Enthüllung.
„Ja, wer hätte das ahnen können“, nahm ich lebhaft das Wort; „nun dürfen Sie meinen Beistand nicht mehr zurückweisen, liebe Cousine, jetzt habe ich verwandtschaftliche Rechte und verwandtschaftliche Pflichten Ihnen gegenüber, und Nichts soll mich abhalten, diese nach Kräften zu erfüllen.“
Sie sagte kein Wort, sondern weinte still vor sich hin. Die unerwartete Entdeckung hatte ihre ohnehin angegriffenen Nerven überreizt, sie mußte sich ausweinen. Glücklicherweise befiel Niemand weiter unter Coups, und als in Flörsheim ein alter Herr sich zu uns gesellte, hatte sie sich so weit erholt und gefaßt, daß wir ein ruhiges Gespräch antaushen konnten. Sie erzählte mir nun, daß sie als Kind oft den Namen meiner Mutter gehört und daß man oft von der fräupanten Aehnlichkeit zwischen den beiden Cousinen, unserer Mütter, gesprochen habe. Räselnd griff ich nach meinem Medaillon, dessen eine Seite das Bild meiner Mutter, das andere das meiner Braut barg, um es ihr zu zeigen, doch unwillkürlich steckte ich es wieder ein, indem mich ein ganz eigenthümliches Gefühl befiel. Ich mochte das strahlende, fröhliche Gesicht meiner Braut nicht dem bleichen Mädchen zeigen, dieses kummervolle Bilde, trotz des Ausdrucks tiefen Seelenleidens, der Dämon eines reichen, herrlichen Gemüthes waren, während meine Braut mich nur durch ihre kindliche Naivität und Grazie gefesselt hatte. Welch ein Unterschied zwischen diesen Weiden, die ungefahr gleichen Alters sein mußten! Vor mir lebte, in der Ecke des Waggons, ein durch Unglück und Leid geläuteter Edelstein, — was mochte die schöne, glatte Schale, meine hübsche, heitere, von Schmerz und Fast des Lebens nie verführte Braut in ihrem Innern bergen? Pflü, welcher Gedanke für einen glücklichen Bräutigam, der nach dreißigjähriger Bekanntschaft so bis über die Ohren verliebt gewesen, daß er, nachdem er

in liebevollem Andenken behalten hat. Demnach sind wir ja ganz nahe Verwandte“, rief ich und streckte ihr beide Hände entgegen. „Wollen Sie mich als Better anerkennen?“
„Ist es denn wahr? — ist es möglich?“ stammelte sie, wie verwirrt durch die plötzliche Enthüllung.
„Ja, wer hätte das ahnen können“, nahm ich lebhaft das Wort; „nun dürfen Sie meinen Beistand nicht mehr zurückweisen, liebe Cousine, jetzt habe ich verwandtschaftliche Rechte und verwandtschaftliche Pflichten Ihnen gegenüber, und Nichts soll mich abhalten, diese nach Kräften zu erfüllen.“
Sie sagte kein Wort, sondern weinte still vor sich hin. Die unerwartete Entdeckung hatte ihre ohnehin angegriffenen Nerven überreizt, sie mußte sich ausweinen. Glücklicherweise befiel Niemand weiter unter Coups, und als in Flörsheim ein alter Herr sich zu uns gesellte, hatte sie sich so weit erholt und gefaßt, daß wir ein ruhiges Gespräch antaushen konnten. Sie erzählte mir nun, daß sie als Kind oft den Namen meiner Mutter gehört und daß man oft von der fräupanten Aehnlichkeit zwischen den beiden Cousinen, unserer Mütter, gesprochen habe. Räselnd griff ich nach meinem Medaillon, dessen eine Seite das Bild meiner Mutter, das andere das meiner Braut barg, um es ihr zu zeigen, doch unwillkürlich steckte ich es wieder ein, indem mich ein ganz eigenthümliches Gefühl befiel. Ich mochte das strahlende, fröhliche Gesicht meiner Braut nicht dem bleichen Mädchen zeigen, dieses kummervolle Bilde, trotz des Ausdrucks tiefen Seelenleidens, der Dämon eines reichen, herrlichen Gemüthes waren, während meine Braut mich nur durch ihre kindliche Naivität und Grazie gefesselt hatte. Welch ein Unterschied zwischen diesen Weiden, die ungefahr gleichen Alters sein mußten! Vor mir lebte, in der Ecke des Waggons, ein durch Unglück und Leid geläuteter Edelstein, — was mochte die schöne, glatte Schale, meine hübsche, heitere, von Schmerz und Fast des Lebens nie verführte Braut in ihrem Innern bergen? Pflü, welcher Gedanke für einen glücklichen Bräutigam, der nach dreißigjähriger Bekanntschaft so bis über die Ohren verliebt gewesen, daß er, nachdem er

in liebevollem Andenken behalten hat. Demnach sind wir ja ganz nahe Verwandte“, rief ich und streckte ihr beide Hände entgegen. „Wollen Sie mich als Better anerkennen?“
„Ist es denn wahr? — ist es möglich?“ stammelte sie, wie verwirrt durch die plötzliche Enthüllung.
„Ja, wer hätte das ahnen können“, nahm ich lebhaft das Wort; „nun dürfen Sie meinen Beistand nicht mehr zurückweisen, liebe Cousine, jetzt habe ich verwandtschaftliche Rechte und verwandtschaftliche Pflichten Ihnen gegenüber, und Nichts soll mich abhalten, diese nach Kräften zu erfüllen.“
Sie sagte kein Wort, sondern weinte still vor sich hin. Die unerwartete Entdeckung hatte ihre ohnehin angegriffenen Nerven überreizt, sie mußte sich ausweinen. Glücklicherweise befiel Niemand weiter unter Coups, und als in Flörsheim ein alter Herr sich zu uns gesellte, hatte sie sich so weit erholt und gefaßt, daß wir ein ruhiges Gespräch antaushen konnten. Sie erzählte mir nun, daß sie als Kind oft den Namen meiner Mutter gehört und daß man oft von der fräupanten Aehnlichkeit zwischen den beiden Cousinen, unserer Mütter, gesprochen habe. Räselnd griff ich nach meinem Medaillon, dessen eine Seite das Bild meiner Mutter, das andere das meiner Braut barg, um es ihr zu zeigen, doch unwillkürlich steckte ich es wieder ein, indem mich ein ganz eigenthümliches Gefühl befiel. Ich mochte das strahlende, fröhliche Gesicht meiner Braut nicht dem bleichen Mädchen zeigen, dieses kummervolle Bilde, trotz des Ausdrucks tiefen Seelenleidens, der Dämon eines reichen, herrlichen Gemüthes waren, während meine Braut mich nur durch ihre kindliche Naivität und Grazie gefesselt hatte. Welch ein Unterschied zwischen diesen Weiden, die ungefahr gleichen Alters sein mußten! Vor mir lebte, in der Ecke des Waggons, ein durch Unglück und Leid geläuteter Edelstein, — was mochte die schöne, glatte Schale, meine hübsche, heitere, von Schmerz und Fast des Lebens nie verführte Braut in ihrem Innern bergen? Pflü, welcher Gedanke für einen glücklichen Bräutigam, der nach dreißigjähriger Bekanntschaft so bis über die Ohren verliebt gewesen, daß er, nachdem er

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 12. December. Präsident Koloman Ghyczy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 11 Uhr.

Das Ministerium war vollständig versammelt. Auf der Tagesordnung stand der Gesetzentwurf über das 80 Mill. Rentenanlehen.

Finanzminister Kol. Szell bemerkte, daß nach den Auseinandersetzungen, mit denen er die Vorlage der betreffenden Gesetzentwürfe begleitet habe, ferner nach dem Motivenberichte des Letzteren eine längere Rede bei dieser Gelegenheit überflüssig wäre.

Ernst Simonyi brachte nach längerer Begründung einen von zehn seiner Parteigenossen unterzeichneten Beschlusantrag ein, des Inhaltes, daß, nachdem die neue Anleihe im Augenblicke nicht benötigt werde, nachdem dieselbe ferner zu theuer sei und nachdem die von derselben einfließenden Beträge zu unnützigen Zwecken verwendet werden, der Gesetzentwurf abgelehnt werden möge.

Eduard Verzevich verteidigt den Gesetzentwurf in kurzer Rede, während Bajusz Drban sich im Sinne Ernst Simonyi's äußerte.

Alexander Bujanovics (Opposition der Rechten) erklärte, den Gesetzentwurf anzunehmen, doch könne er nicht verhehlen, daß er es bedenklich finde, daß Ungarn als der erste Staat in Europa austrete, der seine Rente mit 6% verzinst.

Nachdem noch Johann Simonyi und Gustav Rapp (Sachf.) der Erstere gegen, der Letztere für den Gesetzentwurf gesprochen hatten, wurde die Sitzung um 1/2 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Budapest, 13. December. Die gestrige Sitzung des Oberhauses wurde um 1 Uhr vom Präsidenten Judex curiae von Majlath eröffnet.

Der Präsident meldet den Dank Ihrer Majestät der Königin für die gelegentlich des Namenstages dargebrachten Glückwünsche des Oberhauses, weiters den Tod des Herzogs Franz von Modena.

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Algernon Beothy überbringt die vom Abgeordnetenhause in den letzten Tagen votirten Gesetzentwürfe.

Nikolaus Jankovics überreicht den Bericht des Wirtschaftsausschusses über das Budget des Hauses für den Monat December.

Präsident meldet ein Gesuch der Stadt Segedin an, um gesehliche Feststellung des Zinsfußes.

Präsident meldet ein Gesuch der Stadt Segedin an, um gesehliche Feststellung des Zinsfußes.

Nikolaus Jankovics überreicht den Bericht des Wirtschaftsausschusses über das Budget des Hauses für den Monat December.

Präsident meldet ein Gesuch der Stadt Segedin an, um gesehliche Feststellung des Zinsfußes.

Präsident meldet ein Gesuch der Stadt Segedin an, um gesehliche Feststellung des Zinsfußes.

Präsident meldet ein Gesuch der Stadt Segedin an, um gesehliche Feststellung des Zinsfußes.

Präsident meldet ein Gesuch der Stadt Segedin an, um gesehliche Feststellung des Zinsfußes.

Präsident meldet ein Gesuch der Stadt Segedin an, um gesehliche Feststellung des Zinsfußes.

Präsident meldet ein Gesuch der Stadt Segedin an, um gesehliche Feststellung des Zinsfußes.

Präsident meldet ein Gesuch der Stadt Segedin an, um gesehliche Feststellung des Zinsfußes.

Präsident meldet ein Gesuch der Stadt Segedin an, um gesehliche Feststellung des Zinsfußes.

Präsident meldet ein Gesuch der Stadt Segedin an, um gesehliche Feststellung des Zinsfußes.

Präsident meldet ein Gesuch der Stadt Segedin an, um gesehliche Feststellung des Zinsfußes.

Zur Land.

Budapest, 13. December. Der Samstag Abends abgehaltene, 31. ständige Ministerrath, dem auch Banus Joan Mazuranics beimohte, beschäftigte sich ausschließlich mit kroatischen Angelegenheiten.

In der heutigen Sitzung der liberalen Partei theilte der Ministerpräsident Koloman Tisza seine, auf die Interpellation Miletics' betreffs der slavischen „Matica“ zu ertheilende Antwort mit.

Sodann folgt der Gesetzentwurf bezüglich der Pensionirungen in der gemeinsamen Armee und in der Honvédarmee.

Wien, 13. December. (Abgeordnetenhause.) Minister Horst wurde krank gemeldet.

Heute überreichte Novikoff das zustimmende Antwortschreiben Gortschakoffs auf das Reform-Project Andrasz's.

Wien, 13. December. In parlamentarischen Kreisen verlautet mit aller Bestimmtheit, Schmerling werde bei der Budgetdebatte im Herrenhause eine große Programmrede halten.

Prag, 13. December. Die Kaiserin Maria Anna spendete 4000 fl. für das Hernalser Officiers-Asyl.

Berlin, 13. December. In Reichstage erklärte der Regierungsvorsteher auf eine Interpellation betreffs der Strandung des Dampfers „Deutschland“.

Paris, 12. December. Der Legitimist Brocade welcher die Allianz mit den Fractionen der Linken organisierte.

Berlin, 11. December. (Assemblée.) Heute wurde die Wahl der Senatoren fortgesetzt.

Wien, 13. December. Das Solothurner Volk nahm die Staatsverfassung mit einer Majorität von 2082 Stimmen an.

Belgrad, 12. December. Aus Anlaß des Landesfestes ist heute die Stadt beslaggt.

Singhai, 9. December. Die chinesische Regierung beabsichtigt, disciplinirte Truppen nach Korea zu senden.

Verordnung in Angelegenheit der Einrichtung und Führung der Handelsfirmen-Register. (Fortsetzung.)

§. 10. Bei Actien-Gesellschaften sind in die sechsste Rubrik einzutragen: 1. Das Datum der Statuten und der dieselben modificirenden Generalversammlungs-Beschlüsse;

2. der Gegenstand des Unternehmens und die Dauer der Gesellschaft; 3. die Größe des Grundcapitals, die Zahl und der Nominalbetrag der Actien oder Actien-Anteile;

4. die Zahl und der Nominalwerth der eventuell ausgegebenen oder auszugebenden Prioritäts-Obligationen;

5. die Erwähnung dessen, daß die Actien auf den Namen oder auf den Inhaber ausgestellt wurden;

6. die Art und Weise der Räummachung der Beschlüsse der Gesellschaft (S. G. B. §. 158);

7. die Mitglieder der Direction und jede unter denselben geschehene Veränderung (S. G. B. §. 184);

8. die Zahl der Urkunden-Sammlung. Bei ausländischen Actiengesellschaften noch außerdem: 1. Die Nennung der Mitglieder ihrer hiesländischen Vertretung und

Beträge von 5000 fl. auch die Kosten für den Siebener Ausschuss zu befreiten seien.

Bei Titel XIII: Neuangelegte Actio-Capitalien 20,000 fl. weist Universitäts-Notar Karl Schneider die Unrichtigkeit der unlangst in einem hiesigen Blatte zum Ausdruck gebrachten Befürchtung wegen eines bevorstehenden Deficits in den Cassen der Universität nach.

Bei der Verhandlung des Budgets der Siebener-Casse wirft Macclariu an der Entscheidung über dieses Budget theilnehmen können? — Hierüber entsteht, wie seither jedes Mal, eine Debatte, in welcher die Betreffenden je als Siebenerichter oder Nichtsiebenerichter für oder gegen die Berechtigung der Theilnahme der Nichtsiebenerichter eintreten.

Präsident ist für die Beobachtung der bisherigen Gepflogenheit, der zufolge die Nichtsiebenerichter zwar an der Berathung über das Budget theilnehmen können, — aber an der Abstimmung keineswegs theilnehmen können, wenn die Angelegenheit lediglich nur die Siebenerichter berührt; überigens stehe es den Nichtsiebenerichtern frei, hiegegen Protest einzulegen.

Hierauf werden sämtliche Titel der gewöhnlichen und außergewöhnlichen Einnahmen gemäß den von der Commission acceptirten Ansätzen im Gesamtbetrage von 41,827 fl. 24 kr. ohne Debatte genehmigt.

Bei den gewöhnlichen und außergewöhnlichen Ausgaben werden mehrere Posten offen gelassen und muß die Feststellung der Gesamtsiffer bis zur Erledigung derselben verschoben werden.

Zu Referat Namens der Finanz-Commission über das Gesuch des Hermannstädter Eisenbahn-Consortiums um materielle und moralische Unterstützung der angestrebten Eisenbahnverbindungsline durch den Rothenthurnpaß.

Die Commission beantragt, die Universität möge im Grundriss auszusprechen, das Consortium mit Materialien unterstützen zu wollen, weiters ihre Bereitwilligkeit, den Grund, so weit er Eigentum der Siebenerichter ist, unentgeltlich dem Consortium zu überlassen; weiters solle die delegirte Universität im Vereine mit dem Siebener-Ausschusse durch das Talmatzer Forstamt die Modalitäten feststellen lassen, unter welchen das nöthige Baubolz zum Eisenbahnbau beigegeben werden könnte; auf Grundlage des vorstehenden Gutachtens seien dann mit dem Consortium die Verhandlungen zu pflegen; der hierauf bezügliche Vorschlag sei zur definitiven Beschlußfassung der nächsten Universität vorzulegen; inszwischen solle die delegirte Universität im Interesse der Linie eine Vorleistung an das Communications-Ministerium richten; auf die Zeichnung von Baarbeträgen sei nicht einzugehen; von den gefassten Beschlüssen sei das Consortium zu verständigen.

Zaminer beantragt, es sei auf keine Holzlieferung sich einzulassen, sondern dem Consortium das Holz am Stocke zu überlassen. Macclariu stellt den Antrag, der Siebener-Ausschuss solle an den Verhandlungen mit dem Consortium nicht theilnehmen.

Die Commissionsanträge werden mit den Abänderungsanträgen Zaminer's und Macclariu's angenommen.

Das Gesuch des Josef Albert Wohl aus Schäßburg a) um ein neues Darlehen von 400 fl., b) um Stirkung der gegen ihn wegen rückständiger Annuitäten von seinem früheren Darlehen bereits eingeleiteten gerichtlichen Schritte wird nach dem von Pelion Namens der Finanzcommission unterbreiteten Antrage abgelehnt.

Das Gesuch der Buchhaltungs-Diurnisten Martin Kunter und Adolf Porges um Erhöhung ihres Diurnums oder Verleihung einer Geldeausgabe (derselbe Referent) wird abschlägig beschieden.

Pomariu trägt Namens der Finanz-Commission vor das Gesuch der Bistritzer ev. Kirchengemeinde: A. B. um Subvention zur Befoldung des Lehrers der ungarischen Sprache am dortigen Gymnasium. Das Gesuch wird dem Antrage Carl Bildner's gemäß abschlägig beschieden.

Nach erschöpfter Tagesordnung erteilt Vortzger dem Deputirten Dr. Racuciu das Wort, welcher im Namen der romanischen Consilium-Mitglieder nach vorausgeschickter längerer Motivirung einen Beschlusantrag folgenden Inhaltes überreicht:

1. Der Beschluß vom 22. August 1850, §. 1280, werde annullirt und außer Kraft gesetzt;

2. vorangehender Beschluß (1) werde Seiner Excellenz dem Herrn Minister des Innern mittelst specialer Repräsentation und mit der Bitte, die allerhöchste königliche Bestätigung im geeigneten Wege zu erwirken, unterbreitet;

3. die Schuldotation wird mit Schluß des Jahres 1876 sistirt und hievon das Oberconsistorium der ev. Landeskirche A. B. verständigt;

4. die delegirte Universität wird angewiesen, bis zur nächsten Universität einen Vorschlag darüber zu erstatten, wie die Schulen aller Confessionen des Königreichs im Sinne der Gesetzeartikel 38 und 53 ex 1868 aus dem gemeinsamen Vermögen, entsprechend ihren Culturbedürfnissen und Eigenthumsansprüchen, zu dotiren wären.

Der Beschlusantrag wird vorgemerkt werden. Nächste Sitzung: Morgen, 9 Uhr Vormittags. — Tagesordnung: Bericht der Finifer-Commission; — Antrag Schuller's; — Commissions-Berichte.

plein carrière die Zustimmung seiner Mutter eingeholt, sofort um die Auserwählte seines Herzens angehalten hatte! — „Es wird noch Alles gut werden.“ sagte ich halbblau, in dem Gedanken an meine kleine Braut; meine Cousine aber bezog diese Auserwählte auf sich und sagte mit wehmüthigen Säbeln:

„Meinen Sie? Ach, ich habe gar keine Hoffnung, und doch fühle ich mich müthig und stark, nun ich weiß, daß Sie mir ratheben und helfen werden.“

Zu — aber wie? Ich theilte ihr vorerst meinen Entschluß mit, sie, nach unserer Ankunft in Wiesbaden, sofort nach Hause zu begleiten, mich dem Vater vorzustellen und eine ausführliche Unterredung mit demselben zu erlangen zu suchen. Sie erklärte sich mit Allem einverstanden; es schien ihr wohlzutun, nicht mehr für sich allein denken und handeln zu müssen. Das arme Mädchen; wie viel mußte sie still geduldet und gelitten haben!

In Wiesbaden angelangt, merkte ich sogleich einen bequemen Landauer, der uns in kurzer Zeit nach der Wohnung meiner Cousine brachte. Wir liefen alsbald auf, daß der weibliche Cerberus ein ziemlich conservirtes Gesicht zeigte, als er uns die Thüre öffnete und der Patientin beim Aussteigen behülflich war.

Notizen.

(Versteigerung einer Wittwe.) In Indien verbreitet man die Wittwen, in der guten Stadt Darmstadt verweigert man seitens des Ortsgerichts; wenigstens verstande eine Annonce dieser Behörde, daß die auf Donnerstag den 4. November d. J. anberaumte Versteigerung der Wittwe des Schriftsetzers Georg Rabenau, Schulstraße No. 9, eingetretener Sindernisse wegen nicht abgehalten werden konnte.

(Ein eigenthümliches Testament.) Ein Bekannter, Namens Kasimir Sauer, wurde kürzlich, wie die „New Yorker Handels-Zeitung“ erzählt, in Pöboken verhaftet. In seiner Testaments fand man sein Testament, in welchem er seinen Leib dem Kaiser von Deutschland, eine Seele dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, seinen Hund dem Gouverneur von New-Jersey und seine Kleider seiner Frau vermacht. Die so liberal bedachten Erben haben sich vorläufig noch nicht zur Annahme der Hinterlassenschaft bereit erklärt.

2. der Betrag des §. 11. Bei den

tragen: 1. Das Datum Generalversammlungs-

3. Dauer der Genossenschaft der Genossenschaft die Mitglieder für die

beschränkte oder beschränkt ausgedehnt wird, der Direction und jede bei

7. die Nummer der Genossenschaft nach auf hiesigen Vertretung und

§. 12. Bei Act §. 158), die Subscribenten (ebendort §. 159), die die Bilanzen (ebendort Nachweise ausländischer

das Namens-Verzeichnis jährigen Ausweise über die Zahl der gefundig alphabetisch Jahres-Bilanzen, (ebendort §. Gesellschaften der Aus 453) und bei den letzte capitals und der Präm sicherungs-Gesellschaften wählten Daten den in in beglaubigter Form in schäfts-Firma mit eine Sammlung (okmányta

Local-

— Der L. ung. W. Prof. des nach Hofens 2 Prof. des Jahrbücher 2 Prof. des Hermannstädter

— Der L. ung. W. Prof. des Hermannstädter Prof. des Hermannstädter

— Die Hermannstädter Controllor 1. Classe, Franz Unter-Dörzburg ernannt.

— Die Kauenburg Victor Schreiber zum de. hien. Hauptpolamie und de. Controllor 6. Cl. ernannt.

— Der Casin Unterhaltungen Samstag (18. ohne Tanz, im Casino am Sylvestertag und Tanz, beim römisch am 22. Januar am 5. Februar am 19. Februar am 26. Februar

— Den Freunden bevor. Unsere Meisters seien unergötzlich ich Publicum so oft einzügerissen, hat, wie zu un

— Vereinsk wird Herr Senator Fr. leitung „Aus Lenau u. Gewerbe-Vereine ist Herr

— Prinz Ar uneres Herrscherhauses bürge und sand überall Auch im schönen Münn

berichtet, an den Gute verbindliches Schreiben ge an das schöne Bodola u

— Die Jagdt die schönsten Schmauch d. B. wunderung,“ schreibt d. Julem sich Prinz Arn Aufnahme bedankt, bittet geschlossenen Photograph nehmen. Auch der übr nicht vergessen und hat

— (Deputirt wurde daselbst der Rom Majorität zum Reichstag

— Die „Bistrit Beziehung dauert die W Besuche der Wochenmär heraus, um den Bedarf Bedürfnisse decken zu könn scheint aber die Absicht zu ohne Verdienst steht der g aus der Tasche, oder wie Die Preise der Nabrungs aber, wenn man auch da und beim besten Willen a besser geht es dem Condu schmeckt loht. Er kann a immerhin sich für seine schaffen und geht in seine wie es leider nun seit f der Fall gewesen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 12. December. Präsident Koloman Szeczy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 11 Uhr.

Das Ministerium war vollständig versammelt.

Auf der Tagesordnung stand der Gesetzentwurf über das 80 Mill. Rentenanlehen.

Finanzminister Kol. Szell bemerkte, daß nach dem Auseinanderlegungen, mit denen er die Vorlage der betreffenden Gesetzentwürfe begleitet habe, ferner nach dem Motivenberichte des Regierens eine längere Rede bei dieser Gelegenheit überflüssig wäre.

Ernst Simonyi brachte nach längerer Begründung einen von zehn seiner Parteigenossen unterzeichneten Beschlußantrag ein, des Inhaltes, daß, nachdem die neue Anleihe im Augenblicke nicht benötigt werde, nachdem dieselbe ferner zu theuer sei und nachdem die von derselben einfließenden Beträge zu unnötigen Zwecken verwendet werden, der Gesetzentwurf abgelehnt werden möge.

Edward Berzevicey vertheidigt den Gesetzentwurf in kurzer Rede, während Bajus Drban sich im Sinne Ernst Simonyi's äußerte.

Alexander Bujanovics (Opposition der Rechten) erklärte, den Gesetzentwurf anzunehmen, doch könne er nicht verhehlen, daß er es bedenklich finde, daß Ungarn als der erste Staat in Europa aufträte, der seine Rente mit 6% verzinst. Auch wüßte er, daß für den Cassen-gebarungsfonds nur kleine Summen zurückgehalten werden mögen, damit der Staat nicht die anderenfalls unvermeidlichen Intercontinentalzinsenverlufe erleide.

Finanzminister Szell dankte dem Vorredner dafür, daß er trotz seines Parteipunktes den Gesetzentwurf dennoch annehme und für den höchsten Ton, in welchem er seine Gegenbemerkungen vorgebracht habe. Was die procentige Verzinsung betreffe, so sei es zunächst nicht ganz genau, daß Ungarn der einzige Staat sei, der seine Rente so hoch verzinst. Uebrigens bedeute dies keinen Nachtheil, denn bei höherer Verzinsung sei auch ein höherer Cours erzielbar und Redner würde lebhaftest wünschen, daß die ungarische Rente dem Paricours möglichst nahe komme. Auf die Cassenrente könne Redner nicht verzichten, da es erstens bekannt sei, daß die ersten 7 Monate des Jahres sich bei uns immer durch weit schwächere Einnahmen auszeichnen, während die Ausgaben eher stärker seien, und da ferner in Folge des Umstandes, daß die Zinsen der ungarischen Anleihen fast ausschließlich an ausländischen Zahlstellen ausgezahlt werden, der Finanzminister gezwungen sei, wochenlang vor dem Fälligen werden die nöthigen Fonds in die Hände der auswärtigen Bankiers gelangen zu lassen.

Redner antwortete dann noch kurz auf die Bemerkungen Simonyi's. Nachdem noch Johann Simonyi und Gustav Rapp (Sache), der Erstere gegen, der Letztere für den Gesetzentwurf gesprochen hatten, wurde die Sitzung um 1/2 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Budapest, 13. December. Die gestrige Sitzung des Oberhauses wurde um 1 Uhr vom Präsidenten Judex curiae von Wajlath eröffnet.

Der Präsident meldet den Dank Ihrer Majestät der Königin für die gelegentlich des Namenstages dargebrachten Glückwünsche des Oberhauses, weiters den Tod des Herzogs Franz von Modena. Der Ausdruck des Beileids über den Verlust, welchen die Dynastie und das Oberhaus erlitten, wird zu Protokoll gegeben.

Graf Ladislaus Györy leistet hierauf den Eid als Mitglied des Obersten Disciplinargerichtes.

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Algernon Bestly überbringt die vom Abgeordnetenhause in den letzten Tagen votirten Gesetzentwürfe. Dieselben werden mit Ausnahme des Gesetzentwurfes über die Einkommensteuer, welcher der Decker-Commission, der Finanz-Commission zur Vorberathung zugewiesen. Der Präsident fordert die Finanz-Commission auf, Montag 11 Uhr die Berathung über das Budget zu beginnen, damit das Haus nächsten Samstag das Budgetgesetz in Verhandlung nehmen könne.

Die Sitzung wird hierauf um 1/2 Uhr geschlossen.

Budapest, 13. December. Präsident Koloman Szeczy eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Präsident meldet ein Gesuch der Stadt Szegedin an, um gesehliche Feststellung des Zinsfußes. Wird dem Petitions-Aufhufse zugewiesen.

Nikolaus Jankovics überreicht den Bericht des Wirtschaftsausschusses über das Budget des Hauses für den Monat December. Wird für morgen auf die Tagesordnung gesetzt.

Franz Balcsi überreicht den Bericht des Petitions-Ausschusses über die 6. Liste der Gesuche. Die Drucklegung wird angeordnet.

Folgt die Tagesordnung: Die Debatte über den Gesetzentwurf betreffs der 80-Millionen-Rentenanleihe wird fortgesetzt und wird dasselbe sowohl in der General- wie in der Special-Debatte angenommen.

Schmerzlich bewegt rief sie aus: „Ach ich ahnte es wohl, es ist keine Rettung mehr! Armer Vater! O Gott, was hat Dich getrieben, Dein unglückliches Kind zu verlassen? Was soll nun aus Dir werden? Wie gern hätte ich Dir die schwersten Opfer gebracht!“

Plötzlich hob sie den Kopf mit einer energischen Bewegung, trocknete die überströmenden Augen und fragte, indem sie sich mit einem rührenden Ausdruck von Hilflosigkeit anah: „Wollen Sie mir helfen, ihn wiederzufinden?“

„Gern,“ rief ich bereitwillig, denn ich hatte ja keine Ahnung von dem Inhalt der Feilen, welche meine Cousine so furchtbar erregt hatten. „Wenn Sie mir sagen, wohin er sich zuerst gewandt hat, werde ich, wenn Sie es wünschen, ihm sogleich nachreisen und ihn zur Rückkehr zu bewegen suchen. Welche Route hat er genommen?“

„Wenn ich das wüßte!“ seufzte sie, und auf's Neue brachen die gewaltsam zurückgedrängten Thränen hervor, während sie mir das verhängnißvolle Schreiben reichte. „Da — lesen Sie selbst. Ich kann es noch nicht fassen — es ist zu fürchterlich.“ (Fortf. folgt.)

Notizen.

(Versteigerung einer Wittwe.) In Indien verbrennt man die Wittwen, in der guten Stadt Darmstadt verweigert man sie seitens des Ortgerichtes; wenigstens verstandete eine Annonce dieser Behörde, daß die auf Donnerstag den 4. November d. J. anberaumte Versteigerung der Wittwe des Schriftführers Georg Rabenan, Schulstraße No. 9, eingetretener Hindernisse wegen nicht abgehalten werden konnte.

(Ein eigenthümliches Testament.) Ein Bekannter, Namens Kasimir Sauer, wurde kürzlich, wie die „Neuporter Handels-Zeitung“ erzählt, in Pöbelen verhaftet. In seiner Testaments fand man sein Testament, in welchem er seinen Leib dem Kaiser von Deutschland, seine Seele dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, seinen Hund dem Gouverneur von New-Jersey und seine Kleider seiner Frau vermacht. Die so liberal bedachten Erben haben sich vorläufig noch nicht zur Annahme der Hinterlassenschaft bereit erklärt.

Zuland.

Budapest, 13. December. Der Samstag Abends abgehaltene, 31, stündige Ministerrath, dem auch Banus Joan Muzarancs beimohte, beschäftigte sich ausschließlich mit kroatischen Angelegenheiten. Der kroatische Minister Graf Peter Pjaccovic nahm an den Beratungen nicht Theil, nachdem derselbe sich schon seit geraumer Zeit in Deutschland befindet. — Der Finanzminister wird — wie „Nemz. Dirl.“ meldet — im Frühjahre einen besonderen Gesetzentwurf in Angelegenheit der Conversion des 153-Millionen-Anlehe als dem Abgeordnetenhause unterbreiten.

In der heutigen Sitzung der liberalen Partei theilte der Ministerpräsident Koloman Tisza seine, auf die Interpellation Miletics' betreffs der slavischen „Matica“ zu ertheilende Antwort mit. Er erwähnt die staatswichtigen Enunciationen dieses Vereins gelegentlich der Eröffnung der Agrar-Universität, ferner, daß die Beamten des Vereins ungebührliche Gehälter bezogen; das Vermögen des Vereins wird infolange verzinnt, bis es einem wahrhaft culturellen Vereine übergeben werden könne; er sei geneigt, die Schriftstück: einem vom Hause eventuell zu bezeichnenden Ausschusse vorzulegen. Die Konferenz nimmt die Mittheilung des Ministerpräsidenten billigen zur Kenntniß und wünscht die Vorlegung der Documente zu.

Sobald folgt der Gesetzentwurf bezüglich der Pensionirungen in der gemeinsamen Armee und in der Honvedschaft. Nach längerer Debatte wird der Gesetzentwurf sowohl im Allgemeinen, wie in seinen speciellen Theilen angenommen. Sojmo wurde der Gesetzentwurf bezüglich des Salzgesetzes sowohl im Allgemeinen wie im Besonderen angenommen. Agrar, 13. December. Der Vizepräsident in Disponibilität, Jnag v. Vanyu, wurde heute einstimmig zum Bürgermeister und Leopold Rosenberg zum Vizebürgermeister der Stadt Pösgyza gewählt.

Wien, 13. December. (Abgeordnetenhause.) Minister Horst wurde krank gemeldet. — Dr. Meznit überreicht einen Gesetzentwurf über die Besteuerung der Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Klac beantragt einen Gesetzentwurf, betreffend die Steuerbefreiung für neu erbaute Handelskassette; sodann wurden in der fortgesetzten Specialdebatte das Budget mehrere Titel des Unterrichtsbudgets angenommen.

Heute überreichte Novitoff das zumitmeisten Antwortschreiben Gortschakoff's auf das Reform-Project Andrajs's.

Wien, 13. December. In parlamentarischen Kreisen verlautet mit aller Bestimmtheit, Schmerling werde bei der Budgetdebatte im Herrenhause eine große Programmrede halten. — Die confessionelle Commission des Herrenhauses genehmigte heute den Bericht Hasner's über das Klostergesetz und setzte die Berathung des Altatholiken-Gesetzes fort. — Nach der „Montags-Revue“ löst die rumänische Handels-Convention im Abgeordnetenhause auf entschiedenen Widerstand bei den Hochschulzönlern wegen der zu hohen Zollsätze. — Nach Wälnachten erfolgt die Einbringung der galizischen Bahnsolutions-Vorlagen. Das Project der böhmischen Bahnsolution ist definitiv aufgegeben.

Namens des Professoren-Collegiums erließ der Decan der medicinischen Facultät am schwarzen Brett eine Warnung, betreffend eine etwaige Fortsetzung der bedauerlichen excessiven Demonstrationen im Hörsaale Bültroth's. Es wird die Verweisung von der Universität angedroht.

Prag, 13. December. Die Kaiserin Maria Anna spendete 4000 fl. für das hernalische Officiers-Asyl. — Die Aufführung von Sardou's „Patrie“ wurde wegen kirchenfeindlicher Tendenz auf sämtlichen böhmischen Bühnen verboten. — In der gestrigen General-Versammlung der „Umeleka Beseda“ wurde Stejschowsky zum Präsidenten vorgeschlagen, unter stürmischen Erörterungen jedoch abgelehnt und in den Ausschuss nur Junggehehen gewählt. Es sind Verhandlungen im Zuge wegen Institution mehrerer ezechische Journale von Neujahr ab.

Russland.

Berlin, 13. December. In Reichstage erklärte der Regierungsvertreter auf eine Interpellation betreffs der Strandung des Dampfers „Deutschland“, die Regierung habe ihre Pflicht gethan und die britische Regierung, deren Unparteilichkeit man unbedingt vertrauen dürfe, sei lediglich nach den Landesgesetzen vorgegangen.

Paris, 12. December. Der Legitimist Brocotte welcher die Allianz mit den Fractionen der Linken organisierte, veröffentlicht ein heftiges Schreiben gegen das rechte Centrum, weil letzteres die Wiederherstellung der legitimen Monarchie verbindet, sich selbst mit der Linken vereinigt, um die Republik zu begründen; er allirte sich mit der Linken, um die Führer des rechten Centrums zu verhindern, im Senat nur solcherart in die Lage zu kommen, ihre Hoffnungen zu verwirklichen. — Nach richten aus Versailles constatiren neuerlich stattgehabte Unterhandlungen um eine Uebereinstimmung zwischen dem linken und rechten Centrum herbei, zuführen; die Linke hofft morgen durch Unterstützung der Bonapartisten und Legitimisten neue Erfolge zu erzielen.

Versailles, 11. December. (Assemblée.) Heute wurde die Wahl der Senatoren fortgesetzt. Von der Candidatenliste der Rechten wurde Kolb-Bernard mit 346 Stimmen gewählt; von der Candidatenliste der Linken erscheinen gewählt: Baze (345), Chadois (318), Cornulier (351), Dumon (350), Franclicu (353), Humbert (345), Laroquette (357), Pajot (348), Thery (250), Treuille (345). Unter den Gewählten befinden sich sieben Mitglieder der äußersten Rechten.

Sasel, 13. December. Das Solothurner Volk nahm die Staatsverfassung mit einer Majorität von 2082 Stimmen an.

Belgrad, 12. December. Aus Anlaß des Landesfestes ist heute die Stadt beslaggt. Dem feierlichen Gottesdienste in der Metropolitan-kirche wohnte das dipl. Corps, das Militär und die Stadirepräsentanten bei. Der Fürst war durch ein leichtes Unwohlsein verhindert, der Feierlichkeit beizuwohnen. Nach dem Gottesdienste findet die Gratulation bei Hofe statt. Abends wird die Stadt illuminiert.

Singhai, 9. December. Die chinesische Regierung beabsichtigt, disciplinirte Truppen nach Korea zu senden und jeden Invasionsversuch Japan zurückzuweisen.

Verordnung in Angelegenheit der Einrichtung und Führung der Handelsfirmen-Register. (Fortsetzung.)

§. 10. Bei Actiengesellschaften sind in die sechste Rubrik einzutragen:

- 1. Das Datum der Statuten und der dieselben modificirenden Generalversammlungs-Beschlüsse;
2. der Gegenstand des Unternehmens und die Dauer der Gesellschaft;
3. die Größe des Grundcapitals, die Zahl und der Nominalbetrag der Actien oder Actien-Anteile;
4. die Zahl und der Nominalwerth der eventuell ausgegebenen oder auszugebenden Prioritäts-Dobligationen;
5. die Erwähnung dessen, daß die Actien auf den Namen oder auf den Inhaber ausgestellt wurden;
6. die Art und Weise der Räummachung der Beschlüsse der Gesellschaft (S. G. B. §. 158);
7. die Mitglieder der Direction und jede unter denselben geschehene Veränderung (S. G. B. §. 184);
8. die Zahl der Urkundensammlung.

Bei ausländischen Actiengesellschaften noch außerdem:

- 1. Die Nennung der Mitglieder ihrer hiesländischen Vertretung und

Beträge von 5000 fl. auch die Kosten für den Siebener Ausschuss zu bestreiten seien.

Bei Titel XIII: Neuangelegte Actio-Capitalien 20,000 fl. weist Universitäts-Notar Karl Schneider die Unrichtigkeit der unlängst in einem hiesigen Blatte zum Ausdruck gebrachten Befürchtung wegen eines bevorstehenden Deficits in den Cassen der Universität nach und beantragt die Capitalisirung dieses Postens. Der Referent erklärt sich mit Vergnügen einverstanden mit diesem Antrage.

Bei der Verhandlung des Budgets der Siebenrichter-Casse wirft Macclariu die Frage auf, ob die Deputirten von Kronstadt, Bistritz und Mediasch an der Entscheidung über dieses Budget theilnehmen können? — Hierüber entsteht, wie seither jedes Mal, eine Debatte, in welcher die Betreffenden je als Siebenrichter oder Nichtsiebenrichter für oder gegen die Berechtigung der Theilnahme der Nichtsiebenrichter eintreten.

Präs. ist für die Beobachtung der bisherigen Gepflogenheit, der zufolge die Nichtsiebenrichter zwar an der Berathung über das Budget theilnehmen können, — aber an der Abstimmung keineswegs theilnehmen können, wenn die Angelegenheit lediglich nur die Siebenrichter berührt; übertretens siehe es den Nichtsiebenrichtern frei, hiegegen Protest einzulegen.

Der größere Theil der Kronstädter, Bistritzer und Mediascher Deputirten verlassen den Sitzungssaal.

Hierauf werden sämtliche Titel der gewöhnlichen und außergewöhnlichen Einnahmen gemäß den von der Commission acceptirten Ansätzen im Gesamtbetrage von 41,827 fl. 24 kr. ohne Debatte genehmigt.

Bei den gewöhnlichen und außergewöhnlichen Ausgaben werden mehrere Posten offen gelassen und muß die Feststellung der Gesamtsiffer bis zur Erledigung derselben verschoben werden.

Zu referirt Namens der Finanz-Commission über das Gesuch des Hermannstädter Eisenbahn-Consortiums um materielle und moralische Unterstützung der angestrebten Eisenbahnverbindungsline durch den Rothenthurmpaß.

Die Commission beantragt, die Universität möge im Grundzuge aussprechen, das Consortium mit Materialien unterstützen zu wollen, weiters ihre Bereitwilligkeit, den Grund, so weit er Eigenthum der Siebenrichter ist, unentgeltlich dem Consortium zu überlassen; weiters solle die delegirte Universität im Vereine mit dem Siebener-Ausschusse durch das Talmatscher Forstamt die Modalitäten feststellen lassen, unter welchen das nöthige Bauholz zum Eisenbahnbau beigeht werden könnte; auf Grundlätze des vorstehenden Gutachtens seien dann mit dem Consortium die Verhandlungen zu pflegen; der hierauf bezügliche Vorschlag sei zur definitiven Beschlußfassung der nächsten Universität vorgulegen; inswischen solle die delegirte Universität im Interesse der Linie eine Vorstudie an das Communications-Ministerium richten; auf die Zeichnung von Baubeträgen sei nicht einzugehen; von den gefaßten Beschlüssen sei das Consortium zu verhängen.

Zaminer beantragt, es sei auf keine Holzlieferung sich einzulassen, sondern dem Consortium das Holz am Stocke zu überlassen.

Macclariu stellt den Antrag, der Siebener-Ausschuss solle an den Verhandlungen mit dem Consortium nicht theilnehmen.

Die Commissionsanträge werden mit den Abänderungsanträgen Zaminer's und Macclariu's angenommen.

Das Gesuch des Josef Albert Wohl aus Schäßburg a) um ein neues Darlehen von 400 fl., b) um Stipendium der gegen ihn wegen rüchtdingiger Anmütigkeiten von seinem früheren Darlehen bereits eingeleiteten gerichtlichen Schritte wird nach dem von Pelion Namens der Finanzcommission unterbreiteten Antrage abgelehnt.

Das Gesuch der Buchhaltungs-Diurnisten Martin Kunter und Adolf Borgez um Erhöhung ihres Diurnums oder Verleihung einer Geldeaushilfe (derselbe Referent) wird abschlägig beschieden.

Pomarius trägt Namens der Finanz-Commission vor das Gesuch der Bistritzer ev. Kirchengemeinde: A. B. um Subvention zur Befoldung des Lehrers der ungarischen Sprache am dortigen Gymnasium.

Das Gesuch wird dem Antrage Carl Bildner's gemäß abschlägig beschieden.

Nach erschöpfter Tagesordnung erteilt Vortzger dem Deputirten Dr. Racuciu das Wort, welcher im Namen der romanischen Consilium-Mitglieder nach vorausgeschickter längerer Motivirung einen Beschlußantrag folgenden Inhaltes überreicht:

1. Der Beschluß vom 22. August 1850, §. 1280, werde annullirt und außer Kraft gesetzt;

2. vorangehender Beschluß (1) werde Seiner Excellenz dem Herrn Minister des Innern mittelst specialer Repräsentation und mit der Bitte, die allerhöchste königliche Bestätigung im geeigneten Wege zu erwirken, unterbreitet;

3. die Schuldnotation wird mit Schluß des Jahres 1875/6 sistirt und hievon das Oberconsistorium der ev. Landeskirche A. B. verständigt;

4. die delegirte Universität wird angewiesen, bis zur nächsten Universität einen Vorschlag darüber zu erstatten, wie die Schulen aller Confessionen des Königreichs im Sinne der Gesetzeartikel 38 und 53 ex 1868 aus dem gemeinsamen Vermögen, entsprechend ihren Culturbedürfnissen und Eigenthumsansprüchen, zu dotiren wären.

Der Beschlußantrag wird vorgemerkt werden.

Nächste Sitzung: Morgen, 9 Uhr Vormittags. — Tagesordnung: Bericht der Fünfer-Commission; — Antrag Schuller's; — Commissions-Berichte.

plein carrière die Zustimmung seiner Mutter eingeholt, sofort um die Auserwählte seines Herzens angehalten hatte!

„Es wird noch Alles gut werden,“ sagte ich halblaut, in dem Gedanken an meine kleine Braut; meine Cousine aber bezog diese Aeußerung auf sich und sagte mit wehmüthigem Nicken:

„Meinen Sie? Ach, ich habe gar keine Hoffnung, und doch fühle ich mich müthig und stark, nun ich weiß, daß Sie mir ratheu und helfen werden.“

Za — aber wie? Ich theilte ihr vorerst meinen Entschluß mit, sie, nach unserer Ankunft in Wiesbaden, sofort nach Hause zu begleiten, mich dem Vater vorzustellen und eine ausführliche Unterredung mit demselben zu erlangen zu suchen. Sie erklärte sich mit Allem einverstanden; es schien ihr wohlzutun, nicht mehr für sich allein denken und handeln zu müssen. Das arme Mädchen; wie viel mußte sie still geduldet und gelitten haben!

In Wiesbaden angelangt, merbete ich sogleich einen bequemen Landauer, der uns in kurzer Zeit nach der Wohnung meiner Cousine brachte. Mir fiel sogleich auf, daß der weibliche Cerberus ein ziemlich conservirtes Gesicht zeigte, als er uns die Thüre öffnete und der Patientin beim Aussteigen behülflich war.

„Ach, Fräulein, wie gut, daß Sie kommen! Der Herr ist heute Vormittag abgereist und hat einen Brief für Sie dazulassen.“

Meine Cousine erleichte und fragte mit unerböthlicher Angst: „Mein Vater abgereist? Warum? Wohin? Um Gotteswillen, was bedeutet das?“

Zu suchte die heftig Zitternde zu beruhigen und daß sie, sich vor Allem auf ihr Zimmer zu begeben, um den kranken Fuß möglichst zu schonen. Dort angelangt, ließ sie sich in einen bequemen Sessel nieder, ich schob ihr ein weiches Tabouret hin und reichte ihr den an sie adressirten Brief, welcher auf dem Tische lag. Mit zitternden Händen öffnete sie ihn und durchflog die ersten Zeilen, dann brach sie in leises Weinen aus, während ein convulsives Beben ihre ganze zarte Gestalt erschütterte.

2. der Betrag des §. 11. Bei den

tragen: 1. Das Datum Generalversammlungs- 3. Dauer der Genossenschaft der Genossenschaft Mitglieder für die schränkte oder beschränkt Ausdehnung wird, der Direction und jede bei 7. die Nummer der nennenswerten noch auf hiesigen Vertretung und dort §. 230).

§. 12. Bei Act §. 158), die Subscri (ebendort §. 159), die die Bilanzen (ebendort Nachweise ausländischer das Namens-Verzeichni jährigen Ausweise über die Zahl der gefündig alphabetische Jahres Bilanzen, (ebendort §. Gesellschaften der Aus 453) und bei den letzte capitals und der Präm sicherungs-Gesellschaften wählten Daten den An in beglaubigter Form it schäfts-Firma mit eine Sammlung (okmányta

Vocal-

— Der f. ung. W. Straß des nach Solong zu Professor des Fachlehrer Professor des Germanistat

— Der f. ung. W. Gerichtshofes, Friedrich Pa

— Die Hermannstädter Controllor 1. Classe, Franz Unter-Törgburg ernannt.

— Die Klausenburg Victor Schreiber zum de. f. n. Hauptcollekte am de. Controllor 6. Cl. ernannt.

— Der Cassin Unterhaltungen

Samstag (18. 2 ohne Tanz, im Casino am Sylvester und Tanz, beim römisch am 8. Januar am 22. Januar am 5. Februar am 19. Februar am 26. Februar

— Den Freunden bevor. Unsere Weiserj seien unergleichlich sch Publicum so oft entzüd gerissen, hat, wie zu un Gesehigkeit zugelegt, in Recountenjaale statifinder Jeri Kleger mitzumit Kapellmeister Herr J. A

Leistungen die Günst und gleichfalls aus besondere auf dem Piano begleitet

— Vereins- wird Herr Senator Pr lezung „Aus Len au Gewerbe-Vereine ist Her

— (Prinz Ar unjeres Herrscherhauses bürgen und fand überall Auch im schönen Mün fernem „Bäbenlandes“ berichtet, an den Guteb verbindliches Schreiben ge an das schöne Bodola u Lebenswirdige Gemalin das

das ihm insbesondere in Wärenjagd große Freud Raubwid schon ganz au gerheit erlegten Wären gemacht. „Diese Jagdtu de schönsten Schmaud r

Wunderung,“ schreibt d Jotem sich Prinz Arn Aufnahme bedankt, littet geschlossenen Photograph nehmen. Auch der über nicht vergeffen und hat

— (Deputirt wurde daselbst der Rom Majorität zum Reichstag

— Die „Bistritz Beziehung dauert die W Besuche der Wochenmär heraus, um den Bedor Bedürfnisse decken zu könn scheint aber die Absicht zu ohne Verdienst steht der g aus der Tasche, oder wie Die Preise der Nahrung aber, wenn man auch da und beim besten Willen o besser geht es dem Lond schlecht loht. Er kann a immerhin sich für seine schaffen und geht in seine wie es leider nun seit f der Fall gewesen.

2. der Betrag des hier placirten Capitals (S. 212).
§. 11. Bei den Genossenschaften ist in die sechste Rubrik einzutragen:
1. Das Datum der Statuten und des dieselben modificirenden Generalversammlungs-Beschlusses; 2. Gegenstand der Unternehmung; 3. Dauer der Genossenschaft; 4. die Modalitäten der wiewartigen Publication der Genossenschafts-Rundmachungen; 5. Erwähnung dessen, ob die Mitglieder für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft eine unbeschränkte oder beschränkte Haftung über das im Gesetz bestimmte Maß ausgedehnt wird, der Umfang dieser Haftung; 6. die Mitglieder der Direction und jede bei derselben erfolgte Aenderung (ebendort S. 241); 7. die Nummer der Urkunden-Sammlung. — Bei ausländischen Genossenschaften noch außerdem: 1. Die Benennung der Mitglieder der hiesigen Vertretung und 2. die Größe des hier placirten Capitals (ebendort S. 230).

§. 12. Bei Actiengesellschaften sind die Statuten (Handelsgesetz S. 158), die Subscriptionsbogen, der Ausweis über die Einzahlung (ebendort S. 159), die Generalversammlungs-Protokolle (ebendort S. 180), die Bilanzen (ebendort S. 198), die im §. 211 des H.-G. aufgeführten Nachweise ausländischer Gesellschaften; — bei Genossenschaften die Statuten, das Namens-Verzeichniß der Mitglieder, (ebendort S. 326), die viertel-jährigen Ausweise über die ein- und ausgetretenen Mitglieder und über die Zahl der gefündigten Geschäftsanteile lautenden Ausweise und das alphabetische Jahresregister der Mitglieder (ebendort S. 242) und die Bilanzen, (ebendort S. 243), ferner bei Lagerhäuser- und Versicherungs-Gesellschaften der Ausweis des Stammcapitals (ebendort §§. 435 und 453) und bei den letzteren der Art und Weise der Anlegung des Stammcapitals und der Prämienvertheilung (ebendort S. 454), bei den Lebensversicherungs-Gesellschaften außerdem die im §. 455 des Handelsgesetzes erwähnten Daten den Anordnungen des Gesetzes gemäß im Original oder in beglaubigter Form in einem für jede Actiengesellschafts- und Genossenschafts-Firma mit einer besonderen Nummer zu verzeichnenden Urkunden-Sammlung (okmánytár) zu hinterlegen. (Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. December.
— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat an Stelle des nach seinem Director beiderseits Professors Alexius Kancz den Professor des Zahlrechnens Obergymnasiums, Alexander Demay, zum ordentlichem Professor des Hermannstädter Staats-Obergymnasiums ernannt.
— Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten des Hermannstädter kön. Gerichtshofes, Friedrich Haupt, zum Secretär ebendort ernannt.
— Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirection hat den Nebenkommissar-Controllor I. Classe, Franz Schiller, zum Nebenkommissar-Einnehmer I. Classe in Unter-Törzburg ernannt.
— Die Kaufmännische k. ung. Finanzdirection hat den Hofkammer-Practikanten Victor Schreiber zum definitiven Hofkammer-Official 3. Classe beim Kaufmännischen Hauptzollamt und den Steuerofficial 6. Cl. Josef Barthä zum Steueramts-Controllor 6. Cl. ernannt.

— Der Casino-Ausschuß veranstaltet folgende Abend-Unterhaltungen:
Samstag (18. December): Concert mit verstärktem Streichorchester ohne Tanz, im Casino;
Sonntag (19. December): Concert mit Tombola und Tanz, beim römischen Kaiser;
am 8. Januar 1876: Tanzkränzchen im Casino;
am 22. Januar: Tanzkränzchen beim römischen Kaiser;
am 5. Februar: Tanzkränzchen im Casino;
am 19. Februar: Ball beim römischen Kaiser, und
am 26. Februar: Maskenball beim römischen Kaiser.

— Den Freunden herrlichen Gesanges steht ein seltener Genuß bevor. Unsere Meisterlänger, Herr Professor Michael Bell, der mit seinen unergleichen schon vorgetragenem Viedern das hiesige kunstsinrige Publicum so oft entzückt und zu rauschenden Beifallsbezeugungen hingeworfen, hat, wie zu unserer freudigen Kenntniß gelangt, aus besonderer Geselligkeit zugesagt, in dem nunmehr bestimmt am 19. d. im städtischen Recourensaale stattfindenden Concert des Violoncello-Virtuosens Herrn Jere Leger mitzuwirken. Herrn Professor Bell wird der städtische Kapellmeister Herr J. W. Keller, welcher sich durch seine gediegenen Leistungen die Gunst unseres Publicums im raschen Fluge erobert hat, gleichfalls aus besonderer Gefälligkeit für den berühmten Concertgeber, auf dem Piano begleiten.

— (Vereins-Nachricht.) Nächsten Montag, den 20. d., wird Herr Senator Franz Schreiber im Gewerbe-Vereine eine Vorlesung „Aus Lenau's Werken“ halten. Zu den Vortragern im Gewerbe-Vereine ist Herren und Damen der Zutritt gestattet.

— (Prinz Arnulf von Baiern.) ein naher Verwandter unseres Herzogthums bereite bekanntlich im letzten Herbst Siebenbürgen und fand überall die freundlichste und zuvorkommendste Aufnahme. Auch im schönen Mänchen erinnerte sich der bairische Prinz noch des fernem „Bärenlandes.“ Vor Kurzem hat er, wie die „Kronstädter Zig.“ berichtet, an den Gutsbesitzer in Bodola, Theodor v. Beldi, ein sehr verbindliches Schreiben gerichtet, worin er schreibt, daß ihm die Erinnerung an das schöne Bodola und an seinen gastreichen Hausherrn und an seine lebenswürdige Gemalin stets unvergessen bleiben werde. Er schreibt, daß ihm insbesondere die Erinnerung an die selbstlebte und mitgemachte Bärenjagd große Freude bereite, umso mehr als in Baiern dieses erste Raubwild schon ganz ausgehoben sei. Die Dede jenes bei dieser Gelegenheit erlegten Bären hatte v. Beldi dem Prinzen zum Geschenk gemacht. „Diese Jagdtrophäe ist mir ein werthvolles Andenken, sie bildet den schönsten Schmuck meines Jagdzimmers und erregt hier allgemeine Bewunderung.“ schreibt der Prinz in seiner lebenswürdigen offenen Weise. Zudem sich Prinz Arnulf zum Schluß nochmals für die freundlichste Aufnahme bedankt, bittet er, Herr v. Beldi und seine Gattin, seine beigeschlossenen Photographien „zum freundschaftlichen Andenken“ anzunehmen. Auch der übrigen Jagdtheilnehmer hat der junge Fürstensohn nicht vergessen und hat für jeden ein kleines Andenken beigeschlossen.

— (Deputirtenwahl.) Wie aus Broos berichtet wird, wurde daselbst der Romäne Agente, Passivist, mit fünfzehn Stimmen Majorität zum Reichstags-Abgeordneten gewählt.

— Die „Bistritzer Wochenchrift“ schreibt: In geschäftlicher Beziehung dauert die Misere fort. Die Gewerbe markten sich mit dem Besuche der Wochenmärkte bis in's Unendliche und schlagen kaum so viel heraus, um den Bedarf der nothwendigsten Nahrungs- und Lebensbedürfnisse decken zu können. Der Winter kriegt viel, sagt man, der jegige scheint aber die Absicht zu haben, Alles zu verzehren. Denn ohne Erwerb, ohne Verdienst steht der größere Theil der Gewerbe, zehrt schon viele Jahre aus der Tasche, oder wie man lässlich zu sagen pflegt, „vom Fertigen“. Die Preise der Nahrungsmittel sind billig, das ist richtig, was nutzt es aber, wenn man auch das wenig Geld zum Ankauf nicht vorrätzig hat und beim besten Willen auch nicht verdienen kann. Besser, ja entschieden besser geht es dem Landmann, obwohl der Kukuruz heuer die Mühe gar schlecht lohnt. Er kann aus dem Erlös seiner Getreide- und Weinfeldung immerhin sich für seine Familie die nöthige Kleidung für den Winter schaffen und geht in seinen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht rückwärts, wie es leider nun seit fünf, sechs Jahren bei den meisten Industriellen der Fall gewesen.

— (Straßenraub.) Am 13. d. M. überfielen, wie uns von einem Reisenden erzählt wird, drei Wegelagerer in romanischer Bauerntracht auf dem Berge zwischen Szejel und Großpold (Banater Reichsstraße) einen Handwerksgehilfen, beraubten denselben und zogen ihn bis auf's Fern aus; sodann hielten sie einen von Karlsburg kommenden Wagen an, entrieffen der in selbem sitzenden Frau vor Allem eine Serviette, in welche sie ihre Hände gegen die Kälte gekühlt hatte und wollten ihr eben den Mantel abnehmen, als in einem Wagen zwei Officiere in Sicht kamen, welche der beraubte Handwerker um Hilfe anflehte. Die Officiere sprangen vom Wagen, doch die Räuber, dies wahrnehmend, schlugen sich seitwärts in die Büsche des Waldes am Saume der Straße, ohne von den zwei Schüssen, die ihnen von den Officieren nachgeschickt wurden, creilt zu werden.

— (Todesfall.) Der letzte, nach vormärzlichem siebenbürgischen Gesetz verfassungsmäßig gewählte Protonotär der kön. Tafel zu Maros-Basarhely, Emerich v. Galsalvi, ist am 10. d. im 75. Lebensjahre auf seiner Besichtigung zu Hargyó (nächst Maros-Basarhely) gestorben.

— (Blutige Grenz-Zwistigkeiten.) Wie Klauenbürger-Bättern berichtet wird, gingen am 27. v. M. 5 Rumänen aus Ziedanpatat über die Moldauer Grenze, um Reisz zu sammeln. Seit Menschengebenten legte ihnen Niemand dieserwegen etwas in den Weg; im Gegentheil pflegten ihnen die Moldauer Grenzmitligen, welche mehr im Ziedanpatater Wirthshause als auf ihrem Wachtposten waren, beim Reisz sammeln sogar behilflich zu sein. Am besagten Tage verhafteten jedoch die Grenzmitligen einen Ziedanpatater und festsetzten ihn. Als sie den Gefangenen fortzuschleppen wollten, verlangten die Ziedanpatater, zu welchen noch Einer hinzugekommen war, die Freilassung ihres Mitbürgers; als Antwort hierauf verlegte ein Moldauer einem Ziedanpatater mit dem Bajonette einen Stich in die Seite; nun ergriff ein anderer Ziedanpatater die Stichwaffe des Moldauers, um ihn an weiterem Blutvergießen zu hindern, wofür ihm ein anderer Moldauer eine Kugel durch den Kopf jagte, so daß er sogleich den Geist aufgab. Der Bruder des Erschossenen drang mit der Axt auf den Mörder ein, worauf die 4 Moldauer die Flucht ergriffen. Am 28. v. M. schossen die Moldauer Grenzmitligen nach einem Kinde, welches die Grenze überschritten hatte. Auf die Anfrage der diesseitigen Gendarmen wegen solch feindseliger Haltung wurde von jenseits geantwortet, sie hätten vom Gendarmenofficier zu Presbalar den Befehl, Jeden niederzuschießen, der die Grenze überschreitet.

— (Standrecht.) In Oergyó-Szent-Miklos brannte ein Strohschober eines gewissen J. W. ab. Er beschuldigte seine Wadg der Brandlegung. Dieje wurde vor das Standgericht gestellt, jedoch freigesprochen, erweis weil sie noch nicht 16 Jahre alt ist, zweitens, weil kein Zeuge den Eid ablegen wollte, daß sie die Brandlegerin sei; dagegen gestand die Wadg ganz treuherrig: „Ich habe und hatte keine Urwache, das Stroh meines Herrn in Brand zu stecken, ich konnte ja theilweise dasselbe auch als mein Eigenthum ansehen, denn mein Herr lebte mit mir schon seit 4 Jahren, als wären wir ehelich verbunden; niemals hat er mir einen Kreuzer gezahlt, da er mir Alles, was er begehrt, versprochen hat. Seit 4 Monaten befinde ich mich in anderen Umständen und das habe ich ihm vor etwa 4 Wochen mitgetheilt.“ Die Bevölkerung, welche dem J. W. zumuhrt, daß er sich der Wadg in standrechtlichen Wege entledigen wollte, ist begreiflicherweise sehr entrüstet.

— Wie der „Budapester Bote“ erfährt, wird dieser Tage eine unterrichtsministerielle Verordnung an die Mittelschul-Directoren herabgelangen, in welcher dieselben aufgefordert werden, dahin zu wirken, daß die unter ihrer Leitung stehenden Professoren sich mit den neuesten Erzeugnissen der Wissenschaft bekannt machen. Specielles Augenmerk soll in dieser Beziehung auf die Lehrgänge für Chemie, Physik und Geographie gerichtet werden, bei welchen der Fortschritt der Zeit am meisten in die Waagschale fällt. Solche Professoren, welche diese Aufforderung unberücksichtigt lassen und demgemäß in ihrem Lehrplane zurückbleiben, werden ihres Lehrauftrag-Diploms für verlustig erklärt, haben sich einer neuen Prüfung zu unterziehen und werden dann dem Resultate gemäß normalmäßig behandelt. Bezüglich der Lehrgegenstände Chemie, Physik und Geographie gibt das Ministerium einen neuen Lehrplan heraus, nach welchem diese Gegenstände in Zukunft zu behandeln sind. Ferner sollen vom nächsten Jahre an nur solche Professoren-Candidaten bevorzugt werden, welche sich den genannten drei Gegenständen gewidmet haben und welche im Stande sind, alle drei Gegenstände auf Verlangen vorzutragen.

— (Nothgedrungener Distanzlauf eines Schauspielers.) Von Distanzreitern, Schwimmern, Velocipedisten u. hat man schon viel zu hören bekommen, ein nothgedrungener Distanzlaufender Mine gehört aber zu den Seltenheiten beim Theater. Einen solchen Distanzlauf von Klagenfurt nach Villach, 5 1/2 Meilen in netto 5 Stunden 25 Minuten machte, wie die „Theater-Chronik“ meldet, am 21. v. M. der Schauspieler Herr Kabath, der am selben Abend in Villach in der Aufführung „Ein polnischer Jude“ mitzuwirken, den Nachmittagszug der Südbahn, der die Klagenfurter Bühnenmitglieder dahin beförderte, aber veräuert hatte. Ein Monatsgage-Abzug für Nichterscheinen, die riesigen Lasten für einen Mietwagen bestimmten ihn, den Distanzlauf anzutreten und Herr Kabath langte trotz schlechten Wetters und trotz der Finsterniß eben im Theater in Villach an, als das erste Zeichen zum Beginn der Vorstellung gegeben ward.

— (Studentinnen.) Das Wiener medicinische Professoren-Collegium scheint nach dem Ausscheiden Rokitansky's, des Hauptgegners der Zulassung weiblicher Hörerinnen, sein Princip geändert zu haben; denn seit Beginn dieses Semesters ist Fräulein Rosa Welt aus Czernowitz, wo sie vor zwei Jahren die Maturitäts-Prüfung mit Auszeichnung bestand, und von wo dann, da sie zu den Vorlesungen in Wien nicht zugelassen werden konnte, zur Abolvierung des ersten Jahres der Medicin nach Zürich ging, an der Wiener medicinischen Facultät als ordentliche Hörerin inscribirt, wo sie trotz der zarten Heroen ihres Geschlechtes an den Secir-Übungen regen Antheil nimmt. Eine andere studirte Dame aus der jüngsten Universitätsstadt, die Tochter des Reichsraths-Abgeordneten Rubinstejn, Fräulein Susanna Rubinstejn, die im vorigen Jahre in Leipzig zum Doctor philosophiae promovirt wurde, weil gegenwärtig in Heidelberg, wo sie an der Herausgabe eines demnächst erscheinenden philosophischen Werkes arbeitet.

— Bremen, 13. December. Die Zahl der Todten ist noch nicht genau festgestellt, da nicht zu ermitteln ist, ob die scharflich verümmelten Leichen mit noch Vermissten identisch sind. Der Selbstmordversuch des Passagiers Thomas bestätigt sich. Derselbe liegt hoffnungslos danieder. Eine Untersuchung ist im Gange. Die explodirte Kiste soll eine sonstige Form gehabt haben. Auf Eisgeschollen treibende Körpertheile wurden vom Wasser-Reuchthum aus gesehen. Die Namen der als todt Ermittelten werden baldig folgen.

— Bremen, 12. December. Die erscheinene Liste über die Verunglückten auf den Dampfern „Motel“ und „Simion“ ist noch mangelhaft, die Persönlichkeiten von 36 Todten konnten noch nicht identificirt werden vermißt werden 8 Personen, todt sind 68, verwundet 35 Personen.

— Bremen, 13. December. Thomas bekannte, daß er zu verbrecherischem Zwecke Dynamit an Bord schaffen wollte. Er beabsichtigte aus der Versicherung des Schiffes Gewinn zu ziehen. Diesen Gewinn sollte er mit Anderen theilen. Das Faß hat er hier durch eine Scheibe in zwei Abtheilungen getheilt, eine für den Apparat, die andere für den Zündstoff. Die Kugel sollte ihm heute aus dem Kopfe gezogen werden. Er ist meist bei Besinnung.

— (Pariser Moden.) Gräfin Marly, die Pariser Moden-Berichterstatterin der „Independance Belge“, schreibt dem genannten Blatte unter dem 3. d. M.: Der Winter hat bisher nichts in Bällen und wenig in Pelzwerk geleistet. Sonst pflegte man in dieser Saison Nachts zu tanzen und unter Tags in Pelzmassen spazieren zu gehen; heuer tanzt man wenig und die verschiedenen Pelzsorten sind durch Besätze aller Art ersetzt. Das ist weder so warm, noch so reich, aber es ist so im Schwunge, daß man bereit sogar auf den Hüten trägt. Derselbe Besätze werden hergestellt aus Fais, aus Vorten, aus Gold- oder Silberfäden, aus Stahl oder Seide. Namentlich die Kinder sind damit überladen und verschwinden bei der Kürze ihrer Kleider nicht selten förmlich unter diesen Besätzen. Es steht übrigens zu hoffen, daß diese Manie nicht Bestand haben und man vor Ablauf des Winters zu den Pelzmaaren zurückkehren wird. — Von neuen Robenformen sind zu erwähnen „la robe bébé“ und „la robe bourgeoise de Paris.“ Die „robe bébé“, nur für ganz junge Damen geeignet, die über eine Masse Toiletten verfügen und die neue Form aus Caprice tragen wollen, ist die genaue Wiedergabe der Kinderroben mit langem, flachem Leibchen, hinten gefaltetem, vorne glatten Rocke und einem sehr tief gebundenen Schleifengürtel. Die „robe bourgeoise de Paris“ besteht aus einer Robe von grauem Sammet, die mit Bolants aus Sammet und Faile besetzt ist, aus einer Polonaise aus grauer Serge, deren Aufputz aus Seide und Silber besteht und deren Leib durch zwei Reihen echter Silberknöpfe zu knüpfen ist, und aus einem an langer Schnur zu tragenden Täschchen. Dies Costüm wirkt ebenso durch Neuheit als durch Disposition.

— (Ein Advocat.) der kürzlich eine Epenenverschönerung zu machen hatte, wurde von seinem Clienten, einem Bäcker, gebeten, sie so leicht als möglich zu machen. „Ja“, sagte der Advocat, „das können Sie in Ihrer Backstube zu den Gehilfen sagen; aber es ist nicht die Art, wie ich mein Brod mache.“

— (Aelstolz und Frömmigkeit.) Ein Florentiner Blatt erzählt folgende Geschichte aus dem Vatican: „Vor einigen Jahren verliebte sich ein Sohn der Marchese Theodoli in Florenz in eine schöne amerikanische Witwe, die auch viel Geld, aber leider keinen Stammbaum aufweisen konnte, und heiratete sie, trotz der lebhaften Einsprache seiner hocharistokratischen Mutter, die von einer bürgerlichen Schwiegermutter herkaus nichts wissen wollte. Von diesem Augenblicke an war das Freundschaftsbund zwischen Mutter und Sohn gelöst. In der vergangenen Woche nahm nun das junge Ehepaar zufälligerweise Audienz beim Papste, der es sehr wohlwollend aufnahm und ihm auch den apostolischen Segen ertheilte. Beim Weggehen gab er ihnen abermals den apostolischen Segen, diesmal mit den Worten: „Dieser zweite Segen ist für den, welchen Mama Euch verweigerte.“ Von diesem zwischen Segen und den Worten des Papstes hörte später die Marchese Theodoli, worauf sie, die stets eine fanatische Anhängerin des Papstes war, sogleich das Gelübde ablegte, von nun an nie mehr den Vatican zu besuchen und auch keinen Kreuzer mehr zum Peterspennig beizutragen.“

Literarisches.

„Unser neues Maß und Gewicht.“ Rathgeber und Schnellrechner, für jeden Beruf, alle Gewerbe, Geschäfte, Städte brauchbare Hilfsmittel zur Umwandlung des alten Maßes und Gewichtes ins neue sowie umgekehrt, von W. B. Sch., Verfasser des allgemeinen Rathgebers und Schnellrechners.

Jedermann fördert nur sein eigenes wohlverstandenes Interesse, wenn er sich ebenfals den gesetzlichen Vorschriften fügt und sich thätlich bald mit zuverlässigen und vollständigen Anleitungen zur gegenseitigen Berechnung der alten und neuen Maße und Gewichte vertritt. Solche entsprechende Bücher bieten die auf's Sorgfältigste bearbeiteten Hilfsbücher in Form von Rathgebern und Schnellrechnern für jede Berufsklasse, welche außer den Umrechnungstabellen eine Menge practischer aus dem täglichen Leben genommener Lebensbeispiele enthalten, und weil in handlichem Taschenformat solid gebunden gleich benützt werden können. Die Maß- und Gewichtänderung ist für uns eine der wichtigsten Reformen; sie greift tief in das Volkseben ein und vor ihr wird fast Jedermann betroffen. Die Wechselsche Rathgeber und Schnellrechner für jeden Beruf (Verlag der G. S. Wanzischen Buchhandlung in Wien.) sind bei allen Buchhändlern Oesterreichs in sauberen und soliden Einbänden stets vorrätzig.

Wer nicht allein eine gute und billige Drehschneidmaschine haben, sondern auch schnell und reell bebient sein will, wende sich an das erste Geschäft dieser Art, nämlich an die seit Jahren rühmlichst bekannte Firma Moriz Weil jun. in Frankfurt a. M. und lasse sich durch Nachschreibungen der Zureate, sowie den Gebrauch öffentlicher Namen nicht irre führen. — Die Firma Weil in Frankfurt hat ihre Preise ganz bedeutend herabgesetzt und verkauft die besten Maschinen zum billigsten Preise.

Telegramm.

Konstantinopel, 14. December. Der kaiserliche German betreffs der Gerichts- und Administrations-Reformen wurde heute verkündigt. Derselbe verleiht die Wahl der Mitglieder der Gerichte und Provinzial-Verwaltungsräthe durch die Bevölkerung, Zuweisung der Proceffe zwischen Türken und Christen an die Civilgerichte; Abschaffung der Haftbehaltung ohne Urtheil; gerechte Steuervertheilung, einheitliche Steuergrüftung, Wahl der Steuerernehmer von der Bevölkerung selbst, Reform der Titres des unbeweglichen Eigenthums, Sicherung des Eigenthumsrechtes aller Unterthanen; Aufhebung der Frohnarbeiten, Reformirung der Leistungen für öffentliche Arbeiten; bestätigt die freie Gewaltausübung der Patriarchen, geistlichen Chefs, gewährt freies Nichtmuselmännern die Zugänglichkeit aller Aemter, mindert die Militärbefreiungstage herab, sichert das Recht der Grundbesitzerwerbung allen nichtmuselmännischen Unterthanen, das Recht der Wünsche und Beschwerdebringung, kündigt die Feststellung der Befugnisse der Gouverneure und Functionäre an. Dieser Begünstigungen werden nur getreue Unterthanen theilhaftig, andere werden derselben verlustig und verpflichtet, daß eine besondere Commission die Ausführungsmaßregeln überwachen wird.

Fremdenliste.

Hotel Neubirrer. S. Glädtehl, Kaufmann, aus Wien; W. Stefan, J. Albini, aus Blasendorf; J. Neuschil, Hauptmann, Alois Fröhlich, Agent, aus Kaufenburg.

Mediascher Hof. J. Graf, Postofficial, aus Mählsbach; Samuel Frits, Beamter, aus Sz. Regen; Marie Frontal, aus Mediasch.

Table with 2 columns: Item and Price. Title: Zelegr. Wiener Cours vom 15. December 1875.

Uniere p. t. Post-Abonnenten, deren Abouonement mit Ende dieses Jahres abläuft, erhalten mit der heutigen Nummer ein an uns adressirtes, mit Postmarke versehenes Postanweisungsbilquet, welches Sie — in den Rubriken ausgefüllt und mit dem entfallenden Geldebetrage versehen — wieder an uns gelangen lassen wollen.

Administration

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenb. Voten.“

